

Dr. h.c. Klaus Conrads

1926 – 2005

Klaus Conrads verstarb am 20.09.2005 nach langer schwerer Krankheit in Bielefeld, 2006 wäre er 80 Jahre alt geworden. Er war für uns ein Nestor im wahrsten Sinne des Wortes: ein hochbewährter und hochangesehener Angehöriger unserer Gruppe, der Ornithologen.

Wir haben aber mit Klaus Conrads nicht nur einen herausragenden Fachmann, sondern auch einen sehr engagierten Vogelschützer und langjährigen Verbandsmitstreiter verloren. Klaus Conrads war einer der entscheidenden „Geburtshelfer“ der WO-G. Bevor ich näher auf sein Leben und Werk eingehe, möchte ich von zwei besonderen Episoden berichten, die mir beim Nachdenken über die vielen Begegnungen mit Klaus Conrads eingefallen sind.

Bei der Vorstellung des Buchs „Natur verstehen, Natur erhalten“ des Naturwissenschaft-

lichen Vereins für Bielefeld – man schrieb das Jahr 1990 – war es gelungen, den damaligen NRW-Umweltminister Klaus Matthiesen als Laudator zu gewinnen und zur Pressevorstellung zu locken. Im Laufe des Gesprächs wurde auch Klaus Conrads zu seinem Beitrag befragt (ihm wurde das Buch gewidmet). Er berichtete von seinem langjährigen Lieblingsforschungsgegenstand, dem Ortolan. Dessen vollständiges Verschwinden in der Senne musste er bei seinen intensiven, ungeheuer geduldigen und ausdauernden Forschungen konstatieren. Anhand des vorgestellten Buchs erklärte Klaus Conrads dem obersten Naturschützer des Landes die Ansprüche des Ortolans an die Kulturlandschaft. Nach einer kleinen Kunstpause zeigte er auf das sehr treffende Lebensraumfoto – natürlich von ihm selbst aufgenommen – und erklärte lapidar: „Dort verläuft jetzt die Autobahn A 33“. Der Minister zeigte sich stark beeindruckt und meinte, so intelligent und gewitzt, aber gleichzeitig auch so fundiert, hätte er noch nie eine Kritik am Straßenbau vernommen (geholfen hat es natürlich nicht).

Die andere Begebenheit: Als ich 1992 Vorsitzender der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft WO-G wurde, übergab mir Klaus Conrads einen Aktenordner mit frühen Protokollen und Briefen aus der Anfangszeit der Gesellschaft. Erst da erfuhr ich, dass er der erste Vorsitzende der WO-G gewesen war. Nach einem Jahr hatte er allerdings genug von der "Ornitho-Politik", wie er es nannte. Die leider konfliktreiche Geschichte – nicht nur dieses Naturschutzverbandes – hatte ihn stark abgeschreckt. Intrigen bzw. deren Abwehr, lange Diskussionen über Befindlichkeiten und Rücksichtnahmen – typische "Verbandsdiplomatie" eben, wollte er nach seinen Erfahrungen mit der jungen WO-G nicht mehr machen. Viel zu sehr bedeutete ihm die konkrete, praktische und vor allem die angewandt wissenschaftliche Arbeit.

In Bielefeld geboren, kannte Klaus Conrads bereits mit 12 Jahren alle Singvogelarten und

baute sein Wissen stetig und autodidaktisch aus. Schon in diesen Jahren begann er mit seinem ersten „Vogeltagebuch“ – der Beginn seiner lebenslangen Begeisterung für die Dokumentation – getragen von enormem Fleiß und Ausdauer.

Im Krieg konnte Klaus Conrads seine Leidenschaft zur Vogelbeobachtung nutzen, als er im Dienst der Luftabwehr in der Mark Brandenburg Lebensbedingungen der Wasservögel erkundete. So gelangen ihm wertvolle Beobachtungen, z. B. über den Zwergtaucher. Nach Kriegsende schloss er seine Ausbildung als Lehrer ab. Später übernahm er Leitung des Fachseminars Biologie für die Sekundarstufe 1 und beeinflusste so viele Generationen von Biologielehrern nachhaltig, bis er krankheits halber frühzeitig in Pension gehen musste.

Sein ehrenamtliches Engagement fuhr er konsequent zweigleisig: in erster Linie fachlich im Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgebung, von 1967 bis 1982 auch als Vorsitzender, danach Ehrenvorsitzender. Dazu kam früh sein Engagement im Vogelschutz. Die regionale Ortsgruppe des Bund für Vogelschutz leitete er von 1949 bis 1968. Auch dort wurde er 1987 zum Ehrenmitglied ernannt.

Neben der fachlichen Arbeit betrieb er immer sehr konsequent und intensiv den Austausch zwischen den Ornithologen vor Ort. So geht natürlich auch die Begründung der jährlichen Tagungen der Ostwestfälisch-Lippischen Ornithologen – seit über 50 Jahren eine Institution – auf ihn zurück.

Zahlreiche Veröffentlichungen (über 70) sind die Ergebnisse der fruchtbaren Arbeit von Klaus Conrads. Die Verbreitung der Brutvögel in Ostwestfalen-Lippe 1976-1980 hat er zusammengestellt, wichtige Mitarbeit leistete er an der ersten Avifauna von Westfalen (PEITZMEIER 1969) – die Spechte (außer dem Wendehals) entstammen seiner Feder –, maßgeblich beteiligte er sich an der Herausgabe des Ilex-Buchs "Die Vögel Bielefelds" (1991),

wesentliche Beiträge lieferte er für die „Stimmen der Vögel Europas“ von Bergmann & Helb (1982) und er verfasste das Kapitel über den Grauspecht im Handbuch der Vögel Mitteleuropas (1980). Sein Arbeitsschwerpunkt lag lange Zeit eindeutig bei den Spechten. Allein von 1988 bis 1997 verbrachte Klaus Conrads, unermüdlich begleitet von seiner Frau Waltraut, zahllose Stunden für intensive Studien speziell am Mittelspecht im Beller Holz (50 km südöstlich von Bielefeld). Die schon erwähnte Untersuchung an einer Population des Ortolans in der Senne und die Dokumentation ihres Erlöschens (1950-1988) machte ihn zu einem weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannten Kenner dieser Art. Intensive Studien an Gesangs- und Ruffdialekten verschiedener Vogelarten kamen noch hinzu: Aufnahmen von Ortolan, Buchfink, Gartenrotschwanz und Mischgesänge z. B. bei Garten- und Waldbaumläufer, Fitis und Zilpzalp hat Klaus Conrads zu einem bedeutenden Klangarchiv zusammengetragen, das er in den letzten Jahren vor seiner ersten schweren Krankheit der Humboldt-Universität in Berlin vermachte.

Weitere Arbeiten befassten sich mit Beobachtungen an Tannenhähern: so dokumentierte Klaus Conrads u. a. die erste Invasion der sibirischen Unterart 1968. Mehrjährige Winterbeobachtungen des Erlenzeisigs an der Futterstelle im eigenen Garten folgten und in den letzten Jahren (vor der erzwungenen Immobilität) begann er neue Untersuchungen zur Verbreitung des Waldlaubsängers im Teutoburger Wald um Bielefeld. Schon früh und lange vor vielen anderen hatte er auf den rasanten Rückgang dieser Art hingewiesen – weil er ihn aufgrund seiner beeindruckenden Erfahrung überhaupt erst bemerkte!

Der Höhepunkt seines rein ehrenamtlichen Schaffens als Wissenschaftler war die Anerkennung für seine herausragende Forschungstätigkeit durch die Verleihung des Doktors der Naturwissenschaften ehrenhalber im Jahr 1984 – als erste Ehrenpromotion der Fakultät

für Biologie der Universität Bielefeld überhaupt.

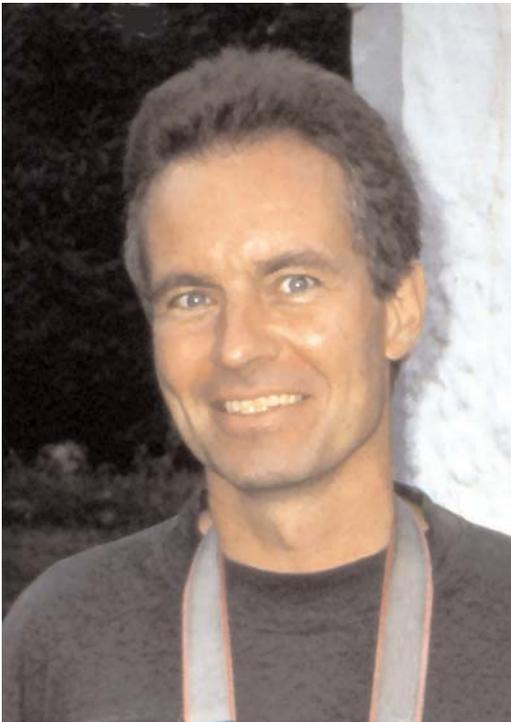
Für viele unvergessen sind die Früchte aus seiner engen Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Bielefelder Naturfotografen Rolf Siebrasse. Ungezählte Vorträge hielten die beiden Freunde über viele Jahrzehnte und erreichten mit ihrem unnachahmlichen Zusammenspiel viele Tausend Menschen in Bielefeld und Umgebung.

Klaus Conrads verband auf ideale Weise die Liebe zur Natur mit dem lebenslangen Drang, sie zu erforschen. Objektivität verbunden mit

einem immensen Fachwissen kann stets nur die beste Grundlage sein für einen leidenschaftlichen Einsatz zum Schutz der Natur. Vorbildlich war Klaus Conrads vor allem in seinem ehrenamtlichen Engagement, das sowohl im wissenschaftlichen Bereich wie im Naturschutz einen Umfang erreichte, der für uns heute eine Nachfolge in seinen Fußstapfen schier unmöglich erscheinen lässt.

Wir Ornithologen in NRW trauern um einen unser ganz Großen und teilen den schweren Verlust mit seinen Angehörigen und Freunden.

Klaus Nottmeyer-Linden



Andreas J. Helbig
1957 - 2005

Während der Helgoländer Vogeltage im Oktober vergangenen Jahres wurde die Nachricht zum ersten Mal in einer breiteren Öffentlichkeit bekannt: Andreas Helbig ist schwer erkrankt und kann deshalb den im Programm angekündigten Vortrag über die neue Systematik der Vögel Deutschlands nicht halten. Für jeden, der nähere Informationen über die Art der Erkrankung hatte, war es unfassbar: Andreas Helbig, topfit und im Gelände ohne Pause immer vorneweg! Kurz nach den Vogeltagen ist er gestorben.

Was viele NWO-Mitglieder vielleicht gar nicht mehr wissen: Andreas Helbig ist zwar in Berlin geboren, aber in Enger im Kreis Herford in Ostwestfalen aufgewachsen und zur Schule gegangen. Hier hat er auch 1976 am Widukind-Gymnasium sein Abitur gemacht. Schon während seiner Schulzeit war er ein in der ganzen Region aktiver ‚Birder‘, wie man es heute nennen würde. Vom Großen Weserbogen an der Porta Westfalica bis zum Dümmer, vom nahen Hücker Moor bei Spenge bis zum Teutoburger Wald reichte sein Beobachtungsgebiet, und da er noch nicht motorisiert war, nahm er das Fahrrad oder fuhr im Auto des wesentlich älteren Hiddenhauser Tierfoto-